

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Eleutherios G. Skiadas, Ο Ποιητής του Κάρρου Παναγιώτης Ν. Θεοδοσίου. Η „άλλη όψη“ της αθηναϊκής ιστορίας, Athēna: Synchronoi Orizontes, 2011, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), S. 719-720, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/e7ae351edea2418bb2395a37bfda1364>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Eleutherios G. SKIADAS, Ο Ποιητής του Κάρρου Παναγιώτης Ν. Θεοδοσίου. Η „άλλη όψη“ της αθηναϊκής ιστορίας [Der Dichter auf der Karre Panagiotis N. Theodosiu. Die „andere Seite“ der Athener Stadtgeschichte]. Athen: Synchronoi Horizontes 2011. 389 S., zahlr. Abb., ISBN 978-960-398-375-0, € 55,–

Der ehemalige Vizebürgermeister der historischen Hauptstadt Griechenlands, Eleutherios G. Skiadas, der bereits einige Arbeiten zur Athener Stadtgeschichte veröffentlicht hat, hat sich über seine Familiengeschichte gebeugt und ist den Spuren des Großvaters seiner Mutter nachgegangen. Dieser wird in zahlreichen Quellen im Zeitraum von 1889 bis 1917, Zeitungsberichten, chronographischen Notizen, Essays und Literaturwerken als überaus beliebter Volksdichter genannt, der die Pfeile seiner Verssatiren und improvisierten Komödienvorstellungen auf Politiker und öffentliche Persönlichkeiten, gesellschaftliche Ereignisse und Sitten, Missstände und Korruption zum Gaudium vor allem der unteren Bevölkerungsschichten abzuschießen verstand und dabei ein bedeutendes Talent an den Tag legte, das ihm die Titel „Molière der Gasse“ und „Gott des Karnevals“ eintrug. Der Schauband ist mit satirischen Zeitungsskizzen und seltenen alten Fotografien eine Augenweide und mit den alten Zeitungsberichten und Essays in allen Sprachstilen, von der gelehrtsprachlichen *hyperkatharevusa* (Super-Reinsprache) als Imitation des Altgriechischen bis zur *maliari* (haarigen), der forcierten Version der volkssprachlichen *Demotike* unter den Auspizien des Sprachwissenschaftlers Giannis Psycharis, zugleich ein Lesegenuss. Der Erzähler tritt hinter den Dokumenten oft zurück und gibt einer disharmonischen Polyphonie Raum, die durchaus als Abbild einer überaus bewegten Epoche gelten kann, die vom Griechisch-Türkischen Krieg von 1897 bis zu den beiden Balkankriegen und zur Spaltung der Nation im Ersten Weltkrieg reicht, da der König die Mittelmächte begünstigte, während Premierminister Venizelos der Entente folgte und die Alliierten in Thessaloniki landen ließ.

Der Prachtband in Großformat und auf Glanzpapier gliedert sich in sieben Kapitel, die den einzelnen Tätigkeitsfeldern der Persönlichkeit des Athener Gassenpoeten, Reimeschmieds und Straßenkomödianten Theodosiu gewidmet sind; diese Aktivitäten sind durchaus ineinander verzahnt. So berichtet das erste Kapitel, „Der Molière der Gasse“ (43-86), über die theatralische Laientruppe, die Theodosiu im Zeitraum von 1886-1888 unterhielt, sich in das Theaterleben der zahlreichen Freilichttheater und Volksbühnen einreihend, die leichte Komödie, Tingeltangel und patriotische Dramatik pflegten. Seine eigentliche Domäne waren allerdings Alleinauftritte, mit einigen Stichwortträgern zur Produktion von improvisierten Dialogen, die er auf seinem von einem Pferd gezogenen Bretterwagen mit Podium in allen Stadtteilen der kleinen Hauptstadt gegeben hat, satirische Sketche mit beißendem Humor, primitiven *ex-tempore*-Dialogen und monologisch deklamierten Verspartien, welche die Missstände der Zeit anprangerten und jederzeit ein hörwilliges Publikum fanden. Das beweisen sogar einige seltene Fotografien aus der Zeit. Dieser charakteristischen Tätigkeit, die ihn berühmt und populär gemacht hat, ist das zweite Kapitel, „Der Dichter auf der Karre“ (89-119), gewidmet. Das dritte beschäftigt sich mit seiner satirischen Zeitung, „Der kleine Romäer“ (123-153), die er von 1889 bis 1916 herausgegeben hat und von der sich nur einige wenige Blätter erhalten haben (bis 1906 lassen sich 83 Nummern bibliographisch dokumentieren, ab 1906 bis 1916 nur mehr 25). Ein

weiteres Kapitel (157-188) ist seinen selbständigen Publikationen gewidmet, fast durchwegs einaktige satirische Komödien, die durchaus der teils sentimental Trivallliteratur und den populären Lesestoffen der Belletristik zuzurechnen sind; die Subskribentenlisten am Ende der Druckbogen-Heftchen indizieren allerdings eine breite Leserschaft, die nicht nur auf die Unterschichten beschränkt geblieben ist.

Das umfang- und materialreichste Kapitel ist allerdings seinen allegorisch-satirischen Auftritten bei den Karnevalsumzügen „europäischen“ Typs (im Gegensatz zu den agraren Faschingsvermummungen) gewidmet: „Das unentbehrliche Element des Karnevals“ (191-338); diese die urbane Öffentlichkeitskultur der Stadt prägenden Wagenumzüge mit allegorisch-satirischen Darstellungen zur politisch-historischen Aktualität sind in vielen Presseberichten und Literaturwerken (z. B. „Die wächserne Puppe“ von Konstantin Christomanos) dokumentiert und beschrieben, da Theodosiu häufig den Siegespreis der Jury erringen konnte und mit seinen beißenden Attacken auch verärgerte Sanktionen seitens der Regierung oder hochgestellter Persönlichkeiten provozierte. Besonders berühmt ist seine Satire auf die Athener Universität geworden, wo gezeigt wird, wie ein glühender Hochofen (die Bildungsinstitution Universität) auf der einen Seite mit *tuvla* (Ziegel, gängiger Ausdruck für Dummheit, in diesem Falle der inskribierenden Studenten) gefüttert wird, während man auf der anderen Seite *kutsura* (Baumstrünke, ebenfalls gängiger Ausdruck für Dummheit, in diesem Fall der das Studium beendenden Diplomanten) aus dem Ofen zieht. Es folgen noch zwei weitere Kapitel: eines zu seinem Beruf als Schildermaler (341-358) und eines zu seinem Privatleben und den Nachrufen nach seinem Tod 1917 (361-375). Jedes dieser Kapitel verfügt auch über Fußnoten, die jeweils am Ende des Textes mit fortlaufenden Nummern stehen und Zusatzinformationen bzw. Bibliographieverweise bringen. Den Band beschließt ein Epilog sowie ein bibliographischer Teil mit Quellenliste und Sekundärliteratur.

Unter dem Aspekt der Alltagsgeschichte, der Popularität als Pegelmesser kollektiver Meinungsformulierung und der Erinnerungskultur, die über seinen Tod noch einige Jahrzehnte hinausging, also der Historie „von unten“, urbaner Volkskultur und Mentalitätsgeschichte, die die Modalitäten beleuchtet, wie die „große“ Historie vom „kleinen“ Mann rezipiert und verarbeitet wird, ist Skiadas eine Dokumentenzusammenstellung gelungen, welche die Athener Stadtgeschichte trotz der kulinarischen Aufmachung des Verlages in manchen Punkten tiefer beleuchtet als viele institutionengeschichtliche, stadtplanerische, architektonische oder populationssoziologische Studien. Die öffentliche Satire und der humorvolle Witz über die Aktualität der Ereignisse ist zwar ein in seinen Analogien und Gewichtungen verformender Zerrspiegel, trifft den Kern der Sache aber oft besser als so manche tiefschürfende Analyse.

Athen, Wien

Walter Puchner